

Peter Rubin, Jahrgang 1943 und 1989



· Rubin mit Andreas Philipp

Sein zweites Leben begann nach Autounfall mit schwerem Koma nach Erwachen aus demselben im Laufe des Jahres 1990. Sein Unfall vom 20.12.1989 markiert den Wendepunkt im Leben von Peter Rubin. Das Erwachen aus dem KOMA nach acht Wochen war lange Zeit äußerst fraglich. Alles was war, war schlagartig vorbei. Von 190 cm auf 145cm Sitzhöhe reduziert, rollt Peter fortan durchs Leben. Der Polizei-Vermerk ‚inzwischen verstorben‘ steht seit dem nicht nur festgeschrieben im Bewusstsein des Menschen Rubin, es gilt ihm als Leitlinie für sein Denken und Handeln. Er hat den Weg gefunden, Sinn zu stiften – für sich selbst und für andere.

Wenn er in früheren Zeiten durch die Welten raste, manchmal von Kontinent zu Kontinent ohne zu Pausen, reist er heute als Poet autofrei durch' s Land. Peter Rubin erzählt seine Botschaften in Form von Gedichten, die er auch in Buchform veröffentlicht. Rubin verschenkt seine Gedichte in Blattform in der Öffentlichkeit und er hält Lesungen.

Wichtig ist ihm die Arbeit mit jungen Menschen:

- Seine „Schule für Kinder“ bietet Kindern die Gelegenheit, sich spielerisch der Deutschen Sprache zu nähern. Sein Einsatz an der Realschule Vaterstetten, wo Rubin mehrere Schulklassen gesprächspoetisch betreut, ist genauso zu erwähnen wie der im April 2010 beginnende poetische-Philosophie-Kurs in einem Münchner Kindergarten im olympischen Dorf.
- Die Macht des Wortes und die Kraft der Sprache unter dieser Überschrift stehen seine „Kino im Kopf Reisen“, die Rubin mit den jungen Menschen unternimmt. Sein „Poetenwettbewerb“ an Schulen läuft seit 2006 und fand dieses Jahr mit der Veröffentlichung in *bookrix* erste äußerst lobenswerte Kommentare einer breiteren Öffentlichkeit.
- Im Sommer 2010 werden erstmals „Phantasie-Mal-Kurse für Kinder“ durch geführt: „Märchenhafte Seidentücher“ ; Kinder malen Rubins Fabeln und Geschichten auf Kopftücher und andere Utensilien. „Kreativitätsförderung der reineren Sorte“, so Rubin in einer Verlautbarung.

Du, ich creme dir die Seele ein

Diese Worte beschreiben die Geburt eines Poeten. „Seele eincremen“, Peters erstes Gedicht, das er noch diktierte, da er selbst nicht in der Lage war zu schreiben. Der Autounfall ereignete sich auf der Rückfahrt einer Geschäftsreise nach Bratislava. Zwei Monate lang lag Peter im Koma, in einer Art „Zwischenwelt“. Nach dem „Erwachen“ dauerte es lange, bis er zurück ins Leben fand. Ein schweres Schädel-Hirn-Trauma, Amnesie, Gesichtsfrakturen, Halbseitenlähmung, schwere Sprach und Wortfindungsschwierigkeiten waren die Folgen des Unfalls – trotzdem entschied er sich fürs Wort und somit fürs Leben.

Doch es war ein langer und schwerer Weg, den der ‚neugeborene‘ Autor zurücklegte. Peter lernte, er musste alles von neuem erlernen, dabei half ihm die Neuro-linguistische Programmierung, kurz NLP, die durch spezielle Übungen die Verbindung zwischen Nerven und Sprache neu prägt. Er entwickelte NLP weiter und machte jeden Tag mindestens 15 Mal „eine Reise durch den Körper“. Er visualisiert dabei besonders die gelähmte rechte Körperhälfte und stellte sich beispielsweise vor, wie der Fuß aussieht und was er macht, wenn man geht. Nach acht Jahren (1997/1998) täglichen Trainings bemerkte Rubin ein Zucken im kleinen Finger der rechten Hand, die ihm dann von Mal zu Mal besser gehorchte. Nicht nur seit dem ist Rubin hoch motiviert und reist noch immer täglich durch seinen Körper, um vielleicht irgendwann auch mal sein Bein zu spüren. Golfspielen oder/und Tennis liegt ihm halt immer noch in der Nase.

Rubin, der sein geliebtes Olympiadorf nach 26jähriger Bewohnerschaft verlassen musste, lebt heute in München-Ramersdorf, wo er auch seine Schule für Kinder unterhält. Sein Dank geht an die Verwaltung der GEWOFAG, die die Räumlichkeiten kostenlos für Rubin zur Verfügung stellt. Dank geht aber in erster Linie an Andreas Philipp, Gründer der Sinnogesellschaft, der durch sein Denken und Wirken erst sicher stellte, dass ich überleben kann.

Rubin, ein entschiedener Unterstützer der Entschleunigung, lebt die Langsamkeit in ‚vollen Zügen‘ wie er lächelnd bemerkt. Das Nein sagen musste ich auch erst lernen, sagt er mit ernster Miene und grinst dabei. Die Augen versprechen den Schalk, den er oft im Nacken hat.

Die Blickwinkel-Veränderung hat sich gelohnt. Von 190cm stehend auf 145cm rollstuhlsitzend zieht Rubin ein äußerst positives Resümee seines neuen Lebens. Sein Spruch: „In der Mitte der Nacht fängt garantiert irgendwo immer der nächste Tag an“- steht beispielhaft für diese unerschütterliche Lebensfreude, die Rubin ausstrahlt.

„Gedichte sind die Tautropfen der Gedanken“ - diese Rubin'sche Aussage steht für sein Denken und Handeln. Am liebsten möchte er die ganze Welt umarmen.